

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

17.11.1832 (Nr. 321)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 321.

Samstag, den 17. November

1832.

Baiern.

München, 6. Nov. Das Schicksal Wirths und Konforten wird erst im Dezember, indem dann die Assisen zusammentreten, entschieden werden. Das Urtheil des Oberappellationsgerichts auf das Revisionsgesuch des Dr. Kurz wird demnächst dem Vertheidigten eröffnet werden. Offiziell ist der Inhalt dieses oberstrichterlichen Erkenntnisses, welches als Präjudiz für alle nachfolgende ähnliche Fälle von großer Bedeutsamkeit ist, noch nicht bekannt geworden, indessen vernimmt man, daß der oberste Gerichtshof auf das Gesuch des Kenitenten nicht eingegangen sey, vielmehr ausgesprochen habe, daß einzig und allein das Strafgesetzbuch hier Anwendung finde, und nicht, wie Kenitent verlangte, nach dem Preßgesetz entschieden werden könne. Sie finden diese Ansicht vollkommen gegründet, indem die Verfassungsurkunde, als ein politisches Staatsgesetz, den einzelnen Rechtsgesetzen nicht derogiren kann. Eine staatsrechtliche Frage war nicht vom Justizhose zu entscheiden, und ein Kriminalfall kann nur nach dem Kriminalgesetze verurtheilt werden. Wichtig wird die Lösung dieser Frage bezüglich in Beziehung auf Drucker und Verleger, welche nach dem Strafgesetze als Gehülphen angesehen und beurtgelt werden können. Wenn die Publikation des obersten staatlichen Erkenntnisses erfolgt ist, werden wir das Wesentliche, so weit es bekannt wird, aus den Entscheidungsgründen nachtragen. (Epz. Stg.)

Großherzogthum Hessen

Darmstadt, 13. Nov. Mehreren Staatsdienern, welche als Abgeordnete zu unserer nächsten Ständeversammlung gewählt waren, ist so eben von der Regierung der Urlaub verweigert und in ihren Wahlbezirken neue Wahlen anordnet worden. Es sind dies: der Professor Dr. Vogt in Gießen, der Hofgerichtsath Jühl daselbst, der Kassasaldirektor Thudichum in Büdingen, der Landrath Dr. Schulz in Lich, der Vizepräsident Dr. Mohr in Mainz.

Darmstadt, 14. Nov. Offenbar sind bis jetzt die öffentlichen Interessen im Verhältnisse zu den materiellen zu sehr vertreten in der neuen Kammer. Ueber die Hälfte der Bezirkswahlen ist auf Juristen gefallen. Dagegen befinden sich noch nicht ein einziger Fabrikant unter den Gewählten. Und doch wäre gerade für Fabriken und Gewerbe, nachdem uns nun durch die Zollvereinigung mit Preußen, Kurhessen u. wieder ein großer Markt eröffnet ist, so viel zu thun. Fabriken und Gewerbe wirken aber immer auf den Ackerbau, diese Hauptquelle unseres Wohlstandes, zurück. Darum ist gewiß nichts mehr zu wün-

schen, als daß noch aufgeklärte, in dieser Hinsicht völlig sachkundige Männer für die neue Kammer erwählt werden möchten!

(Fr. D. P. A. Stg.)

Massau.

Küdesheim, 11. Nov. Wir sind hier im Rheingau noch mitten in der Weinlese, indem wir die Trauben länger als gewöhnlich hängen lassen, um bei desto größerer Reife einen bessern Wein zu gewinnen. Aber das jetzt eingetretene ungünstige Wetter wird allerdings die Vornahme der Weinlese beschleunigen. So guten Wein wie voriges Jahr gibt es auf keinen Fall; doch wird es etwas mehr geben. — Bei unserem Militär ist Alles zum Ausmarsch bereit. (S. M.)

Preussen.

Berlin, 9. Nov. Die Erwartung, daß die belgische Frage in den nächsten Wochen definitiv gelöst werde, dürfte noch keinen so festen Grund haben, als man von mehreren Seiten glauben will. Daß mit der Einnahme der Zitadelle von Antwerpen die Hauptsache nicht geschehen ist, sieht Jedermann ein, und am wenigsten ist damit ausgerichtet, wenn diese Einnahme ohne vollkommene Zustimmung aller großen Mächte geschehen sollte, da gerade dann neue Verwickelungen und Ereignisse herbeigezogen werden, in denen die ganze belgische Frage mehr als je auf die Spitze getrieben wird, und am Ende völlig in die Luft fahren kann. Der preussische Hof hat ganz bestimmt seine Einwilligung zu dem Unternehmen gegen die Zitadelle von Antwerpen, so wie überhaupt zu dem Einrücken einer französischen Armee in Belgien, nicht gegeben, indes auch nicht erklärt, daß unmittelbar eine Kriegserklärung die Folge seyn müßte. Man erzählt, ein französischer Diplomat habe gefragt: „Und wenn wir nun doch einrücken, und die Zitadelle doch nehmen? was werdet Ihr thun?“ worauf ihm die Antwort geworden: „Das mag für euch ein Gegenstand der Vermuthungen bleiben.“ Traurig aber und widerwärtig ist es anzusehen, wie die Begebenheiten und Unternehmungen, von denen das Wohl ganzer Länder und Völker abhängt, zum Behufe von Theaterkoups auf der Bühne des Repräsentativsystems eingeleitet und betrieben werden. Die französischen Blätter haben es kein Hehl, daß der Theaterkoup der Einnahme der Zitadelle von Antwerpen für die Zeit der Eröffnung der Kammern und der Berathung über die Antwort auf die Thronrede nicht entbehrt werden kann; daß aber auch der rechte Moment nicht versäumt werden darf, und daß es ein paar Wochen später ganz gleichgültig

seyn würde, ob die Zitadelle genommen sey oder nicht, ja daß es ein wahrer Kontretemps wäre, wenn durch ein Wunder die Zitadelle früher in belgische Hände fiel; der ganze gehoffte Effekt gieng dann verloren! Was soll man aber von der Rathsversammlung einer großen Nation denken, deren Vertreter die ganze Maschinerie und Leerheit eines solchen Effekts einsehen, aufdecken, tadeln, und es doch immer aufs neue nöthig machen, daß man ihnen einen solchen Effekt vorspiele! (Allg. Ztg.)

Berlin, 11. Nov. Die Staatszeitung hat Folgendes: Der „Westphälische Merkur“ berichtet aus Münster vom 6. d. M.: Heute Nacht traf eine Estafette an Sr. Erz. den kommandirenden General, Frhrn. v. Mülling, hier ein, mit dem Allerhöchsten Befehle, daß die Truppen des 7. Armeekorps den vorhandenen Bestimmungen gemäß sich auf ihre Kriegsstärke setzen und sich marschfertig halten sollen. Demzufolge sind bereits die nöthigen Verfügungen zur Wiedereinberufung der Kriegreserven und zur Formation der Reservetruppen getroffen. Die Einberufung der Landwehr ist noch nicht erfolgt.

Köln, 10. Nov. Die Ausführung der von Berlin eingetroffenen Befehle, eine Achtung gebietende Truppenmacht an der belgischen Gränze aufzustellen, geht, bei der Vortrefflichkeit der preuß. Militärorganisation, raschen Schrittes von statten. Bei dem rheinischen Armeekorps sind jedoch fürs Erste nur die Beurlaubten und Kriegreservisten einberufen worden, wiewohl man nicht bezweifelt, daß auch ganz in Kürze die Reihe an das erste Aufgebot der Landwehr kommen werde. Der zu Münster das siebente Armeekorps kommandirende Generalleutnant v. Mülling, früher Chef des großen Generalstabs der Armee, ist, wie man vernimmt, vom Könige zum Oberbefehlshaber jener Truppenmacht, die sich leicht auf 60 — 70,000 M. belaufen möchte, ernannt worden. Dieselbe wird fürs Erste die Benennung Observationsarmee annehmen, soll aber, wie es heißt, sofort die belgische Gränze überschreiten, wann sie in gehöriger Zahl beisammen seyn wird, um die durch die Umstände etwa gebotenen Maßregeln zu ergreifen. (S. M.)

Aus Oberhessen, 12. Nov. Seit einigen Tagen haben die Durchzüge preussischer Truppen auf der durch unsere Provinz konventionmäßig führenden Militärstraße begonnen. Wie noch vor wenigen Wochen dieselben Durchzüge in entgegengesetzter Richtung statt fanden, so kommen diese Truppen jetzt aus dem Osten, um gegen Westen zu ziehen. Auch die mehr nördlich durch das Waldeckische gehende Straße ist mit preussischen Truppen von allen Waffengattungen bedeckt, worunter man besonders ansehnliche Geschützzüge bemerkt, welche die nämliche Richtung nehmen. Alle bisher auf dem Marsche begriffenen Korps gehören zur Linie; doch heißt es, es würden ihnen demnächst die sächsischen Landwehrregimenter folgen, indem in dieser Provinz das erste Aufgebot derselben bereits einberufen worden seyn soll. (S. M.)

Frankfurt, 13. Nov. Schon vor einigen Tagen erhielten dahier mehrere, an unserm Plage in Privatdiensten

gestandene preussische Untertanen, welche in den Diensten der Landwehr einregistriert sind, den Befehl, schleunigst in ihre Heimath aufzubrechen. Nachrichten aus der Gegend von Wehlar berichten dasselbe, und in der That passiren unsere Stadt seit vorgestern viele Landwehrpflichtige in einzelnen Zügen, die sich schleunigst nach den Rheingegenden begeben. Privatbriefe, welche heute aus dieser letzteren Gegend an hiesigem Plage eintrafen, besonders aus der Gegend von Neuwied, berichten, daß daselbst Alles in Bewegung sey; selbst in der Nacht wurden die so in Thätigkeit versetzten Dienstpflichtigen aufgestört, und mußten schleunigst aufbrechen, um nach den Gegenden der Maas zu marschiren, wo vorzüglich schnell das 7te Armeekorps zusammengezogen wird. (S. M.)

Österreich.

Der Bote von und für Tirol und Vorarlberg meldet aus Innsbruck vom 3. Nov.: „Die diesjährige nun beendigte Konzentrierung der hier und in der nächsten Umgebung befindlichen k. k. Truppen zu den jährlichen Waffenübungen war von vorzüglichem Interesse durch die größere Anzahl der Truppen von verschiedener Waffengattung, die daran Theil nahmen. — Auf Anordnung des k. k. Hrn. Militärkommandanten, Feldmarschalllieutenants Freiherrn von Berger, waren im Laufe des Oktobers von den beiden Linien- und dem Landwehrbataillon des Infanterieregiments Großherzog Baden, von dem hier garnisonirenden Peterwardener Gränzbataillon, von einer Division Kaiserjäger, einer Division des Dragonerregiments Großherzog Toscana, und einer Feldbatterie, zwei große Feldmanöver und ein Revüemanöver ausgeführt worden. Die ersten beiden am 9. Okt. auf dem Mittelgebirge bei Lambach und am 18. Okt., dem Erinnerungstage an die Schlacht bei Leipzig, in der Richtung zwischen Hötting und Kranowitz, das letztere aber am 30. Okt. auf der Ufswiese, dem heutigen Exerzierplatze, unter der Leitung des Hrn. Brigadiers, Generalmajors Chevalier De. (West. Beob.)

Frankreich.

** Paris, 13. Nov. Noch nichts über den Einmarsch unserer Truppen. Zwar kündigt der Moniteur offiziell die Abreise der Prinzen an, und es scheint, man wolle dadurch seinen unwiderruflichen Entschluß andeuten, die Streitfrage Belgiens mit Gewalt zu entscheiden. An der Börse hat daher auch das Gerücht keinen Glauben gefunden, daß Umstände zu einem neuen Aufschub eingetreten seyen, und man ist überzeugt, daß der Einmarsch über den 15. nicht hinaus geschoben wird. Allein auf der andern Seite ist man in England als auch bei uns geneigt, zu glauben, der König Wilhelm werde Antwerpen räumen, sobald die Franzosen einrücken. Das ist jedoch nach seiner bisherigen Handlungsweise gar nicht wahrscheinlich. Daß man sich bei uns auf größere Dinge gefaßt macht, beweist auch das Armeekorps, welches an der Mosel aufgestellt wird. Schon marschiren aus dem Innern, z. B. aus Clermont-Ferrand, die Regimenter an die Ostgränze, und der Marschall Claus-

soll das Kommando über diese Ostarmee erhalten. — Während die Herzogin von Berry gefangen sitzt, verbreitete sich gestern das Gerücht, H. von Polignac habe Gelehrtheit gefunden' aus seiner Haft zu Ham zu entweichen, und zwar durch einen Hauptmann, der ihm seine Uniform gab, und mit ihm durchgegangen sey. Dies Gerücht wurde zwar durch den Nouvelliste sogleich widerlegt, allein man weiß nun, daß nicht die Wachsamkeit der Behörden, sondern ein zufälliger Umstand das Gelingen der Flucht gehindert hat. Der Italiener, der die Herzogin von Berry verurtheilt, heißt Deuz, er soll früher Jude gewesen seyn, und lebte sich in Rom aufgehalten haben, wo er sich an sie angeschlossen, und ihr mehrere Geschäfte besorgte. Es ist schwer zu glauben, daß die Regierung gar nichts vom Aufenthalt der Prinzessin gewußt habe, obgleich es der Moniteur verweigert, denn die Vorbereitungen im Schlosse Blaye sprengen gegen jene Versicherung. Ich bin der Meinung, die Regierung hätte die Herzogin vielleicht noch eine Zeitlang verschont, wenn sie in der belgischen Sache freiere Hand bekommen hätte. Bei dem Widerstande der norddeutschen Mächte war jedoch die Herzogin im Rücken zu gefährlich, sie mußte geopfert werden.

Paris, 13. Nov. Man schreibt aus Bordeaux vom 10. d., daß im dortigen Hafen 9 holländische Schiffe mit Beschlag belegt wurden. — Der Graf Alcudia ist am 8. d. von Bordeaux angekommen.

In der Armee haben mehrere Beförderungen stattgefunden. Man sagt, Hr. v. Peyronnet habe sich mit einem Gesuche an den Hrn. Rathspräsidenten gewendet, um seine Gefangenschaft im Schlosse Blaye auszuhalten, wenn die Herzogin von Berry dorthin gebracht würde.

(Nouveliste.)

Die Nachricht von der Zerstreung der vereinigten Armee ist ganz falsch. Sie hat am 7. d. zu Deal Anker geworfen.

(Deb.)

General Sebastiani ist nach Italien gereist, wo er im Winter zubringen wird.

Die Debats erklären, daß sich das Ministerium zurückziehen werde, wenn die Kammer den Gesetzworschlag in Betreff der Herzogin von Berry verwerfen sollte. Die Oppositionsblätter nehmen dieses Versprechen mit Freuden auf.

Wir wissen wohl, daß unser Seeministerium nicht schuld daran ist, daß die Flotte so langsam vorschreitet.

(Temp.)

Der Breton berichtet, der Verräther der Herzogin von Berry sey Stephan Gonzaga Deuz, 31 Jahre alt, geboren zu Köln, von jüdischen Eltern, der 1826 bei seinem Oheim, dem Rabbiner Deuz in Rom lebte. Er hat eine Reise nach Nordamerika gemacht, von welcher er 1831 zurück kam. Die Herzogin vertraute ihm mehrere schwierige Geschäfte, die er zu ihrer Zufriedenheit ausführte. Bei seiner Reise nach Deutschland lernte er zu Frankfurt einen französischen Polizeiagenten kennen, von welcher Bekanntschaft an seine Verrätherei der Herzogin eingeleitet wurde.

(Auszüge aus dem Breton vom 11. d., die Herzogin

von Berry betreffend.) Die Vorsichtsmaßregeln im Schlosse von Nantes sind von der Art, daß an kein Fortkommen zu denken war. Abends vor der Abfahrt von Nantes empfand die Prinzessin ein plötzliches Uebelbefinden. Obrist Raindre, den man davon in Kenntniß setzte, kam sogleich zu ihr. „Mein Herr, ich bedarf ein wenig Luft“, sagte sie. Der Obrist bot ihr sogleich den Arm und führte sie in ein anderes Zimmer an das geöffnete Fenster. Die Prinzessin sprach: „Mein Herr, was mich am meisten ärgert, ist, verrathen und verkauft worden zu seyn, durch einen Mann, den ich mit Wohlthaten überhäufte, der mir mehr als das Leben verdankt und in den ich mein volles Zutrauen setzte. . . . Der Elende ist wenigstens kein Franzose und ich freue mich darüber, denn ich bin ganz Französin.“ Es scheint in der That, daß der Vertraute, welcher, wie es heißt, die Herzogin für 500,000 Fr. verrathen, ein Italiener ist. Die Herzogin von Berry hat aber vergessen, daß sie keine Landsmännin ist. Auf dem Dampfboot unterhielt sich die hohe Gefangene mit ihren Reisegefährten, vorzüglich mit denen, die sie bloß bis S. Nazaire begleiten. Auf der ganzen Fahrt ereignete sich nichts merkwürdiges. Indem die Prinzessin ins neue Schiff stieg, schienen ihre Mienen ernster zu werden; der Aufenthalt von Blaye erschreckte sie, und sie wollte anfangs dieser Bestimmung keinen Glauben beimessen; nur nachdem sie von Hrn. Maurice Duval darüber unumwundene Antwort erhalten hatte, ergab sie sich ihrem Geschiede. Fräulein Kersabiec sagte gesprächsweise: „Wenn Marie Louise im J. 1815 solchen Muth bewiesen hätte, so wäre ihr Sohn nicht in Wien gestorben.“ In Folge der wichtigen Gefangennehmung sollen mehr als 800 Personen kompromittirt seyn. Fräulein Kersabiec erzählte auf der Fahrt, daß was die Herzogin bekümmert habe, sey das Anlehen von 45 Mill., welches in Paris für Don Miguel geschlossen werden sollte und für welches sie eine bedeutende Summe hergegeben habe; Don Miguel mußte sich seinerseits verpflichten, 40,000 Flinten nach der Bretagne bringen zu lassen. (??) Die Pariser Polizei war von Allem diesem unterrichtet. Sie hatte vom Vertrauten der Prinzessin selbst erfahren, daß sie gerade im Begriff war, sich zu Tische zu setzen. Er hatte am Tage der Verhaftung seinen Lohn erhalten.

Großbritannien.

London, 9. Nov. Briefe aus Wien und Berlin melden, daß eine Uebereinkunft zwischen Oesterreich, Preussen und Rußland im Werke sey.

London, 10. Nov. Der niederländ. Gesandte hatte gestern eine lange Zusammenkunft mit Lord Grey, und soll ihm von Seiten des Königs von Holland weitere Bewilligungen in Betreff der Scheldeabgaben angeboten haben, die aber von Lord Grey verworfen wurden, Hr. van Zuylen sandte darauf einen Offizier mit dem Berichte dieser Unterhandlung ab, und das Ultimatum des Königs von Holland wird am 15. erwartet. Auch soll der preussische Gesandte eine Note seines Hofes mitgetheilt haben, welcher es unternimmt, die Streitigkeiten zwischen Holland

und Belgien bis zum 18. Dez. beizu'egen. Talleyrand und Palmerston sind diesen Vorschlag eingegangen, und das Embargo auf die holländ. Schiffe wird binnen Kurzem aufgehoben. (Standard.)

— Man hat aus der Zusammenkunft des Hrn. van Zuylen mit Lord Grey die Hoffnung geschöpft, daß der Krieg noch abgewandt werden könne. Die Bewegungen auf der Küste zeigen freilich das Gegentheil. Eine kleine Abtheilung der Flotte ist an die holländ. Küste abgefeselt, und wir erfahren, daß man in Portsmouth noch mehr Kriegsschiffe ausrüstet. (Albion.)

— Bereits ist ein holländ. Schiff, aus Ostindien kommend, angehalten und nach Cowes gebracht worden. Wechsel und Papiere auf Holland steigen im Preise, statt, wie man erwart hatte, herabzugehen. (Globe.)

— Der Marquis Palmella wird stündlich in London erwartet, wo wichtige Geschäfte mit ihm in Betreff Don Pedro's verhandelt werden sollen. Sein Sekretär ist bereits angekommen. Die Agenten Don Pedro's sind für Truppenwerbungen äußerst thätig. (Chron.)

— Lord Ponsonby (der früher in Brüssel war) kommt als Gesandter nach Konstantinopel.

H o l l a n d.

Haag, 6. Nov. So rasch die Generalsstaaten die bereits verwilligten Fonds zur Verfügung der Regierung stellten, so langsam und vorsichtig untersuchen sie die Finanzgesetze für das künftige Jahr. Bedeutende Ersparnisse in den ordentlichen Ausgaben wurden, theils von der Regierung theils von den Mitgliedern der Generalsstaaten vorgeschlagen, und sie werden sich auch auf eine beträchtliche Summe belaufen. Den meisten Widerspruch erfährt der Vorschlag, sämtliche außerordentliche Verwilligung sogleich zur Verfügung der Regierung zu stellen. Dies scheint Vielen voreilig. — Wir erwarten in aller Ruhe die Wirkung der englisch-französischen Aufforderung. Die Sendung des Marquis v. Lansdowne nach Paris scheint anzudeuten, daß man bis zum letzten Augenblicke noch zweifeln darf, ob dies Kabinet es wirklich wagt, seine Drohung auszuführen. Die englischen Handelsschiffe in allen unsern Häfen wurden von den Konsuln eingeladen, sich zu entfernen; dies ist Alles, was wir gewiß wissen. Nicht alle englischen Kapitäne haben diesen Rath befolgt; Frankreich, das ein anderes Interesse hat als England, wird sich indeß nicht halten lassen. Wenn aber auch die franz. Armee einrückt, so scheint dennoch die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs entschieden zu unsern Gunsten. Der einstimmige Wunsch unsrer Armee ist, den Feldzug von 1831 zu erneuern. (Allg. Z.)

Haag, 11. Nov. Hier ist alles ruhig. Das Theater war gestern sehr voll, die Mitglieder des diplomatischen Korps waren gegenwärtig, auch der französische und englische Gesandte, die sich überzeugen konnten, daß die Nähe der feindlichen Flotte und der angekündigte Einmarsch der Franzosen noch wenig Schrecken hier verbreiten. (Arnh. Cour.)

Haag, 12. Nov. Auf außerordentlichem Wege sind

hier die „Times“ vom 10. d. eingetroffen. Sie melden daß letzten Freitag zu Deal der Befehl eingetroffen, die nöthigen Vorbereitungen zu Aufnahme von 5000 Seeleuten zu treffen, was in der Stadt große Bewegung verursachte. Unter andern wurden in diesem Hafen Befehle gegeben, für die anglo-gallische Flotte Mundvorräthe aufzukaufen.

— Baron van Zuylen hatte am 9. eine lange Konferenz mit dem Grafen Grey.

— Gestern sah man in geringer Entfernung von Scheveningen ein fremdes Kriegsschiff ohne Flagge. Zweifischerbarken von Katwyk wurden gekapert. Ach zu London hat man mehrere unserer Fischerbarken weggenommen; man bemächtigte sich selbst des Geldes, das die armen Leute bei sich hatten.

Nym wegen, 10. Nov. Am 7. d., Vormittags, kam Se. k. Hoh. der Kronprinz Feldmarschall von Zilburg und besichtigte in größter Eile unsere Festungswerke. Ohne in die Stadt zu kommen, ritt er allein von der Hezelpoort bis zur Herzogsteegpoort über die Wälle, um dieselben in Augenschein zu nehmen. Se. k. Hoh. reisten hierauf gleich wieder ab, um Abends wieder in Zilburg einzutreffen.

B e l g i e n.

** Brüssel, 10. Nov. Der Muth der Holländer ist durch das Benehmen ihres Königs noch gesteigert worden, dem Nationalgefühl ist dadurch aufs höchste geschmeichelt, jetzt wird dem König nichts verweigert, denn es handelt sich darum, den ungerechten Angriff Englands und Frankreichs zurückzuweisen. Die wohlunterrichteten Holländer kommen von der Behauptung nicht zurück, daß die drei nordischen Höfe, den Grundsätzen von 1815 getreu, förmlich erklärt hätten, ihrem beleidigten Bundesgenossen Hilfe zu leisten, und niemals mit gleichgültigen Augen die Gestaltung einer Regierung zu betrachten, deren Grundgesetze noch auf den Prinzipien der heiligen Allianz ruhen. Einige gehen noch weiter und sagen, daß wenn es Ernst würde, England plötzlich seinen Arm zurückziehen möchte, und daß es mit Frankreich bloß deshalb gemeine Sache mache, damit diese Macht in ihrem Unternehmen gelähmt sey. Das Spiel mit der Blokade und dem Embargo braucht nicht in Rechnung gebracht zu werden. Der Kurierwechsel nimmt wo möglich noch zu. Heute sahen wir einen Adjutanten des Marschalls Gerard eintreffen; gestern gieng ihm ein Genieoffizier vor. Diese beiden Offiziere begeben sich in Gesellschaft mit einigen der Unsrigen an die Ufer der Schelde, um dort Plane aufzunehmen. Noch kennt Niemand den Tag des Eintreffens der Nordarmee, allein so viel ist gewiß, daß der hiesige Stadtrath benachrichtigt worden ist, 20,000 Einquartierungsbillette, die in sehr kurzer Zeit benötigt werden könnten, in Bereitschaft zu halten.

— Man schreibt aus Termonde: Ein franz. Kriegskommissär hat eine alte, als Magazin dienende Kirche gemiethet, um darin ein Depot für Proviant anzulegen. — Von dort wollte sich der Kommissär nach Gent begeben.

— Es geht das Gerücht, das Hauptquartier werde in

wenigen Tagen nach Heerenthalb verlegt werden. Nach dieser Bestimmung würde unsere Armee zur Rechten der französischen aufgestellt seyn, entweder um die Holländer aufzuhalten, wenn sie der Zitadelle zu Hilfe kommen wollten, oder um, auf den ersten Schuß des Generals Ebasse gegen die Stadt Antwerpen, die Offensive zu ergreifen. Alles ist auf Kriegsfuß gesetzt. In Hasselt, das jetzt einem Angriff einige Tage Widerstand leisten könnte, wird Munition u. aufgehäuft. Das Bataillon Sappeurs hat Werkzeuge aus Lüttich erhalten und wird täglich eingüßt.

Bei Burgh soll eine fliegende Brücke über die Schelde angelegt werden, um die Militärkommunikationen zwischen beiden Ufern zu erleichtern. Zwei Batterien und die belgische Flotille werden sie decken.

Das Journal du Commerce d'Anvers widerlegt einen Artikel des Phare, wo von einer Protestation des Handelsstandes von Amsterdam und Rotterdam gegen die Folgen einer Blokade der holl. Häfen die Rede war, und sagt, daß am 7. eine Kommission aus den achtungswerthen Bewohnern von Amsterdam bestehend, sich nach dem Haag begeben habe, um dem Könige für die Festigkeit und Beharrlichkeit zu danken, mit welcher er die Rechte der Nation verteidige. — „Sire, haben unter anderm die Mitglieder der Kommission gesagt, erlangen Sie aus unserm Munde die Versicherung, daß Ew. Maj. bis auf Aeußerste und die energische Mitwirkung der Stadt Amsterdam, so wie auf die der ganzen Nation rechnen kann.“ Der König hat, tief gerührt von diesem neuen Beweis der Hingebung, zur Antwort gegeben: „Niemals habe ich einen Augenblick an den Bemühungen meines loyalen und treuen Volkes gezweifelt. Ich sehe mit lebhaftem Vergnügen, daß dasselbe meinen Ansichten Gerechtigkeit wiederfahren läßt, und auf eine würdige Weise das Benehmen der Regierung zu schätzen weiß. Ihrer Seits, meine Herren, seyen Sie überzeugt, daß ich nie die Ehre und die Wohlfahrt Hollands opfern werde, und ich büрге ihnen dafür, daß, wie der Kampf auch enden möge, wir ruhmwürdig daraus hervorgehen werden.“

Italien.

Ueber die Angelegenheiten der päpstlichen Regierung machen die englischen Blätter einige Aktenstücke bekannt, welche von hohem Interesse sind. Bekanntlich hat sich der englische Gesandte in Rom, Lord Seymour, seit kurzem von dort zurückgezogen, und die Verhandlungen abgebrochen. Man wußte nicht welchen Inhalts jene Verhandlungen waren, noch auf welchem Punkte sie standen, nun aber ließt man einige Briefe des Lords Seymour und des päpstlichen Gesandten, Grafen Lúgow, in Rom, welche darüber viel Licht verbreiten. Am wichtigsten ist aber ein Schreiben des Fürsten Metternich an den englischen Gesandten in Wien, welches nicht nur die Ansicht des Wiener Kabinetts in dieser Sache, sondern auch den festen Entschluß des Kaisers ausdrückt, auf welche Art er die politischen Verhältnisse des Papstes geordnet wissen will. Es ist

darin die Gränzlinie gezogen, bis zu welcher sich der Einfluß auswärtiger Mächte in die Verhältnisse der päpstlichen Regierung erstrecken darf, und diejenigen Zumuthungen des englischen Kabinetts, welche mit diesen Grundzügen nicht übereinstimmen, sind abgelehnt. Wir werden morgen eine Uebersetzung dieses Schreibens mittheilen. Die Behandlung der päpstlichen Angelegenheiten durch das Wiener Kabinet bildet im jetzigen Augenblick ein wichtiges Seitenstück zu der Thätigkeit des preussischen Kabinetts in der belgischen Sache.

R u s s l a n d.

Das Journal de St. Petersbourg enthält einen Zusatzartikel zu den zwischen Rußland und Dänemark bestehenden Handelstraktaten, der am 14. Okt. stipulirt worden ist, und wonach die Handelsverhältnisse zwischen Dänemark einerseits und Finnland und Kurland andererseits nach denselben Grundsätzen geregelt werden, die in Bezug auf den Handel zwischen den übrigen Theilen der beiderseitigen Reiche bestehen.

Nachrichten aus Riga zufolge, ist in der dortigen Gegend in diesem Jahre die Hälfte des Heues des großen Wassers wegen ungemäht geblieben, und man hegt große Besorgnisse für den Zustand der Landwirtschaft im nächsten Frühjahr.

S c h w e i z.

Zürich, 8. Nov. In Bern stehen die Sachen immer ungefähr auf dem nämlichen Punkte. Auf den 15. d. M. ist der große Rath einberufen. Man blickt diesem Ereignisse mit ungleichen Empfindungen entgegen. Die Einen besorgen, der große Rath könnte sich durch ein Gefühl volksthümlicher Machtvollkommenheit verleiten lassen, in die verfassungsmäßigen Befugnisse der Gerichte einzugreifen. Andere hoffen im Gegentheil, die Unschuld der verhafteten Magistrate werde bei den Aufklärungen, die der große Rath von der Regierung verlangen oder sonst erhalten werde, so fleckenlos hervortreten, daß letztere dem Vorwurfe der Unerschaffenheit und Taktlosigkeit schwerlich werde entgehen können. Vermuthlich dürften jene Besorgnisse und diese Hoffnungen gleich übertrieben seyn. Unterdessen beschwert man sich, daß geheime Auskundschaftungen immer noch an der Tagesordnung seyen. Letztlich soll auch die Regierung dem Untersuchungsrichter Miani die Abhörung zweier gegen Hrn. von Muralt aufgetretenen Zeugen, die jener als verdächtig abgewiesen, von Amts wegen aufgetragen haben. Man behauptet, was die Siebenerkommission oder einzelne Mitglieder derselben am meisten kompromittire, sey ihre Korrespondenz mit dem abgesetzten Zeughausinspektor Morel zu Neuenburg, welche an die Behörden in Bern abgeliefert worden; aus derselben gehe hervor, daß seit Erlassung des Aufbruchgesetzes, noch Ende Augusts, dringende Schritte geschehen seyen, um in Neuenburg Waffen zu erhalten, und daß erst am Tage der Entdeckung der Munition im Erlacher Hofe das frühere Begehren zurückgezogen worden. Uebrigens sollen die H. H. Jenner, Luz, König und Hahn von der Munitionsanschaffung keine

Kenntniß gehabt haben, bis kurze Zeit vor der erwähnten Entdeckung.

(Allg. Z.)

Spanien.

Man meldet aus Perpignan vom 6. Nov., daß der Graf von Espagna in Barcellona arretirt und gefesselt nach Madrid gebracht worden sey.

(Messager.)

Nordamerika.

Der St. Louis-Republican sagt mit Hinsicht auf den jetzigen Feldzug: „Es ist nun auf beiden Seiten in diesem grausamen Kriege Blut genug vergossen worden, und man darf hoffen, daß der kleine Ueberrest dieser bethörten Wilden vor den Augen ihrer siegreichen Feinde Gnade finden werde. Nach der schrecklichen Züchtigung sollte die Regierung wohl nun Milde eintreten lassen. So viel wir auch durch die Plünderungen der Indianer erlitten haben, so dürften wir doch nicht vergessen, daß Gerechtigkeit mit Schonung gepaart werden muß.“

Staatspapiere.

Wien, den 10. November. 4prozent. Metalliques 75; Bankaktien 1108.

Pariser Börse vom 13. Nov. 5prozent. konsol. 96 Fr. 90 Ct. 3proz. konsol. 67 Fr. 40 Ct.

Frankfurt, den 14. Nov. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 80 $\frac{1}{8}$ fl. — 4proz. Metalliques 71 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1365 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 9,7 $\frac{1}{2}$.	3,0 $\frac{1}{2}$.	79 $\frac{1}{2}$.	Windstille
M. 2	27 $\frac{3}{4}$. 9,8 $\frac{1}{2}$.	4,1 $\frac{1}{2}$.	76 $\frac{1}{2}$.	N.
N. 8 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 10,0 $\frac{1}{2}$.	4,7 $\frac{1}{2}$.	76 $\frac{1}{2}$.	N.

Trüb.

Psychrometrische Differenzen: 0.8 Gr. - 1.1 Gr. - 1.1 Gr.

Theateranzeige.

Sonntag, den 18. Nov.: Johanna von Montfaucon, romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Kogebue.

Todesanzeige.

Unsere auswärtigen Freunden ertheilen wir die traurige

Nachricht, daß unser geliebter Vater und Schwiegervater, Blechnermeister Bayer der ältere dabier, nach schmerzlichem Kranklager heute früh verschieden ist.

Karlsruhe, den 14. Nov. 1832.

Die Hinterbliebenen.

Einladung.

Zur Ausschußversammlung der diesseitigen Abtheilung des landwirthschaftlichen Vereins im Unterrheinkreis am 20. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, in dem Vereinsgebäude vor dem Mannheimer Thor, sind sämtliche Vereinsmitglieder ohne Ausnahme eingeladen.

Weinheim, den 13. Nov. 1832.

Der Vorstand.

Menagerieanzeige.

Einem geehrten Publikum mache die Anzeige, daß heute Samstag, den 17. Nov., nach der Fütterung sämtlicher Thiere, die große Riesenschlange oder Anaconda, 180 Pfund schwer,

ein warmes Bad erhält, welches nur selten in Europa zu sehen ist; dies ist um so merkwürdiger, da man hier die Kraft einer so großen Schlange, die einen 2 Fuß dicken Baum ohne viele Mühe zerbricht, deutlich bemerken kann. Auch wird der Kampf des Bantour, Königs der Raubvögel, mit einem Hahne vorgestellt.

Zu erwarten nächstens den Kampf des Mandrill mit den Hunden.

E. van Aken.

Literarische Anzeige.

Bei Ch. Th. Groos in Karlsruhe ist erschienen und bei ihm, so wie in den Groos'schen Buchhandlungen in Heidelberg und Freiburg und in allen übrigen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Grundlinien der pharmaceutischen Chemie

mit

besonderer Berücksichtigung der pharmaceutischen Operationen für den ersten Unterricht entworfen

von

Christian Friedrich Hänle,

Apotheker in Lahr und Mitgliede mehrerer pharmaceutischen Gesellschaften.

gr. 8. mit 2 Steintafeln. 4 fl. 30 kr.

Der Herr Verfasser dieses Werks bezweckte der pharmaceutischen Jugend für den ersten Unterricht ein Buch in die Hand zu geben, dessen Inhalt der Fassungskraft derselben entspricht, und wodurch sie den Grund zur wei-

tern chemischen Ausbildung legen kann. Es besteht in 3 Abtheilungen: wovon die erste die physikalischen und chemischen Vorkenntnisse, die zweite die theoretisch-praktisch-pharmaceutische Chemie und die dritte diejenigen pharmaceutischen Präparate enthält, bei denen das chemische Verhalten der Bestandtheile nicht berücksichtigt wird. Die Gegenstände sind nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft und der Erfahrung, in einem einfachen klaren Styl so vorgetragen, daß sie von jedem Laien leicht begriffen und aufgefaßt werden können, und die typographische Ausstattung läßt gewiß Nichts zu wünschen übrig.

Ankündigung.

Der Kirchenmusikverein feiert, unter gefälliger Mitwirkung der großherzogl. Hofkapelle, das hohe Namensfest Seiner königlichen Hoheit unseres durchlauchtigsten Großherzogs Sonntags, den 18. Nov., Vormittags um 10 Uhr, in der katholischen Kirche, mit einer musikalischen Messe von Joseph Haydn.

Bruchsal. [Anzeige.] Bei Schmittmeister Wolf und Sattlermeister J. Stolte stehen 4 Chaisen zu verkaufen, eine neue spannige, nach neuester Fagon mit Vordach und Seitenjalustien, gelb lackirt, dann 2 neue spannige ganz neuere, und eine etwas gebrauchte einspannige.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein junger Mensch mit guten Zeugnissen versehen, und besonders gut bewandert in Rechnungen von Rechnungen, und der auch schon 2 Jahre bei Kaufmännern gearbeitet hat, wünscht wieder als Scribent irgendwo aufgenommen zu werden. Näher auf portofreie Briefe im Besorgungskomptoir.

Karlsruhe. (Dienst Antrag.) Bei Unterzeichnetem kann ein brauchbarer und solider Gehülfe auf den ersten Dezemb. d. J. in Kondition treten.

J. Zinco,
alte Waldstraße Nr. 12.

Offenburg. (Dienst Antrag.) Die Stelle eines Revisors bei hiesigem Oberamt mit einem Gehalte von 400 fl. erledigt. Die Bewerber, welche die hierzu nöthigen Kenntnisse und Eigenschaften besitzen, wollen sich in Valde, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, in portofreien Briefen bei dem Unterzeichneten melden.

Offenburg, den 14. Nov. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Küttlinger.

Karlsruhe. [Diebstahl und Fahndung.] Es hat bei der 2ten Eskadron des diesseitigen Regiments vom verwichenen Freitag, den 9. d. M., Abends bis zum andern Morgen, zwei Ordnanz-Pistolen auf dem Gange in der Kaserne gefunden worden; was Behufs der Fahndung auf das Gesehle, so wie den bis jetzt noch unbekanntem Dieb hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 11. Nov. 1832.

Das Kommando des Gardebragenerregiments.
Graf v. Psenburg.

Karlsruhe. [Wirthshausversteigerung nebst dazu gehörigen Möbeln und Geräthschaften] Unterzeichnetem ist gesonnen, bis den 20. November d. J. ein Wirthshaus zur Sonne dahier auf Steigerung zu geben, und wenn ein annehmbares Gebot erfolgt, soll es ohne

Qualifikationsvorbehalt sogleich losgeschlagen werden. Finden sich Liebhaber, so kann auch das sich vorfindende Möbel, Bett und Wirthschaftsgeräthschaften dazu mit versteigert werden. Die Steigerung ist im Hause selbst Nachmittags 3 Uhr.

Karlsruhe, den 11. Nov. 1832.

Kappler, zur Sonne.

Durlach. (Hausversteigerung.) Montag, den 19. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden nachstehende in die Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Heinrich Philipp'schen Eheleute dahier gehörige Liegenschaften, als:

Eine zweistöckige Behausung mit der Strauwirthschaftsgegend, in der Blumenvorstadt gelegen, nebst Hintergebäude, Holzschopf und Stallung, mit 2 Morgen großen Garten, neben Strauwirth Riede und neben dem Hefengäßle, worauf 10,070 fl. geboten, auf dem hiesigen Rathhause abermals versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, den 13. Nov. 1832.

Bürgermeisteramt.

Weysser.

vdt. Philippi,

Act. jur.

Heiertheim. [Holländerholzversteigerung.] Montag, den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden aus dem dasigen Gemeindeforste

20 Stämme

Holländerweiden öffentlich versteigert.

Die Liebhaber wollen sich gefälligst um diese Zeit am Ende des Auackeraldes auf der Straße zwischen Karlsruhe und Ruppurr, bei dem Ruckstein einfinden.

Heiertheim, den 15. Nov. 1832.

Bürgermeister Braun.

vdt. Leis,

Rathschreiber.

Hockenheim bei Schwezingen. [Wirthshausversteigerung.] Montag, den 26. d. M., Mittags 2 Uhr, wird, der Erbtheilung wegen, aus der Michael Walter'schen Masse zu Hockenheim das dortige Wirthshaus zum Engel, im Gebäude selbst, versteigert.

Dasselbe enthält in 2 Stockwerken eine große Gaststube, einen Tanzboden, sieben Zimmer, und besitzt unter andern gewöhnlichen Zugehörden: zwei Keller, einen großen Speicher, geräumige Stallungen, zwei Scheunen, ein Brennhaus, und einen Garten von der Größe eines Morgens.

Der waisengerichtliche Anschlag beträgt 5000 fl.

Der Verkauf geschieht unter den üblichen Bedingungen und auf angemessene Zahlungsstermine.

Schwezingen, den 5. Nov. 1832.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Kugel.

Emmendingen. (Gebäudeverkauf.) Hoher Anordnung zufolge wird das Burgvogteigebäude dahier

Donnerstag, den 27. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle wiederholt zu Eigenthum öffentlich versteigert werden.

Wer von diesem Gebäude Einsicht nehmen und die nähern Bedingungen kennen lernen will, der beliebe sich an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Emmendingen, den 8. Nov. 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Hoyer.

Lahr. [Aufforderung.] Da die Erbschaft des verstorbenen Procurators Friedrich Krefz von Lahr nur unter der Vorbehalt des Erbverzeichnisses angeerbt wurde, so haben alle diejenigen, welche Ansprüche gegen die Erbmasse machen können oder wollen, solche bei der auf

Donnerstag, den 6. Dez. d. J.,
Vormittags 8 Uhr, festgesetzten Liquidationstagsfahrt um so ge-
wisser anzumelden, als sonst den Richterscheidenden ihre Ansprü-
che nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten wer-
den, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Er-
ben gekommen ist.

In Fall sich durch die Liquidation eine Gantmäßigkeit her-
ausstellen sollte, werden die Gläubiger, welche ihre etwaigen
Ansprüche nicht angemeldet und richtig gestellt haben, von der
Gantmasse ausgeschlossen und die Richterscheidenden in Bezug
auf zu rendirende Borgvergleiche, Ernennung des Massepflegers
und Gläubigerausschusses als der Mehrheit der Erschienenen bet-
retend angesehen.

Lahr, den 3. Okt. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Mannheim. [Aufforderung.] Gegen Franz Stro-
meier, Kameralpraktikanten von Tauberbischofsheim, ist dahier
eine Untersuchung wegen Theilnahme an dem Hambacher Feste
eingeleitet. Derselbe wird daher aufgefordert, sich
binnen 4 Wochen

vor der unterzeichneten Stelle zu stellen, widrigenfalls sonst das
weiter Nöthliche gegen ihn verfügt werden wird.

Mannheim, den 2. Nov. 1832.

Großherzogliches Stadtm.
Goldner.

vdt. Leers,
Rathsprkt.

Engen. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen,
welche an den in Gant erklärten Sebastian Bach von Neubaus-
sen Forderung oder sonstige Ansprüche zu machen haben, wer-
den aufgefordert, solche in der auf

Donnerstag, den 29. d. M.,

früh 8 Uhr, anberaumten Liquidationstagsfahrt auf hiesiger Amt-
kanzlei, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse,
persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder
mündlich, solche anzumelden, und zugleich die etwaigen Vor-
zugs- oder Unterpfandsrechte, welche geltend gemacht werden
wollen, zu bezeichnen, unter Vorlegung der Beweisurkunden
oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In dieser Tagsfahrt werden auch ein Massepfleger und Gläu-
bigerausschuß ernannt, sowie Borg- und Nachlassvergleiche ver-
sucht werden, wobei die Richterscheidenden als der Mehrheit
der Erschienenen betretend angesehen werden sollen.

Engen, den 6. Nov. 1832.

Großherzogl. bad. f. f. Bezirksamt.

Euenard.

vdt. Jhm,
Rathsprkt.

Kastatt. [Schuldenliquidation.] Gegen den
Bürger und Cantler Georg Wunsch von Rothensfeld wurde
Gantprozeß verfügt, und Tagsfahrt zur Liquidation seiner Schul-
den, auch Circul über den Vorzug auf

Montag, den 10. Dezember d. J.,

früh 9 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei angeordnet, wozu
man alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde An-
sprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in
der angeordneten Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von
der Gant, persönlich oder durch Bevollmächtigte, schriftlich oder
mündlich anzumelden, und zwar mit gleichzeitiger Vorlage der
Beweisurkunden oder Benennung ihrer sonstigen Beweismittel.

An dieser Tagsfahrt wird auch alsbald ein Massepfleger ge-
wählt u. ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und
sollen die richterscheidenden Gläubiger hierwegen angesehen wer-

den, als treten sie der Mehrheit der erschienenen Gläubiger bei
Kastatt, den 2. Nov. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Schaff.

vdt. Piuma,
Act.

Karlsruhe. [Schuldenliquidation.] Ueber die Er-
lassenschaft des verstorbenen Sanitätsrathes Karl Gamba von hier
ist Gant erklärt, und Tagsfahrt zum Richtigstellungs- und Ver-
zugsverfahren auf

Freitag, den 7. Dez. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, anberaumt worden.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde An-
sprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefor-
dert, solche in der angeordneten Tagsfahrt bei Vermeidung des Aus-
schlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmäch-
tigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die et-
waigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die in
Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlage der
Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Be-
weismitteln.

In derselben Tagsfahrt sollen zugleich ein Massepfleger und ein
Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlassvergleiche ver-
sucht, und in Bezug auf eine Ernennung so wie den etwaigen
Borgvergleich die Richterscheidenden als der Mehrheit der Ersch-
ienenen betretend angesehen werden.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1832.

Großherzogliches Stadtm.

Baumgärtner.

vdt. Goldschmidt.

Emmendingen. [Verschollenheitserklärung.]
Da sich Michael Ehret von Maltersingen auf die öffentliche
Vorladung vom 12. Sept. d. J. nicht gemeldet hat, so war
auf Verreiben seiner nächsten Verwandten derselbe für verschollen
erklärt, und sein in 270 fl. bestehendes Vermögen denselben, ge-
gen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Emmendingen, den 1. Nov. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Sidler.

Tauberbischofsheim. [Ediktalladung.] Die
letzte 26 Jahre alte Eva Weilhardt von Kilstheim hat sich
vor 5 Jahren von dort entfernt, und seither keine Nachrichten von
ihrem Aufenthaltsorte ertheilt.

Dieselbe wird daher aufgefordert, sich

binnen einem Jahre

zum Empfang ihres unter pflegschaftlicher Verwaltung stehenden
Vermögens im Betrage von 96 fl. 37 kr. zu melden, andern-
falls solches ihren Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürs-
orglichen Besitz übergeben werden soll.

Tauberbischofsheim, den 25. Okt. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bach.

Gernsbach. [Kraftlos erklärte Pfandurkunde.]
Da sich auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom
17. Sept. d. J., Nr. 9141, in dem angeordneten Termine nicht
schriftlich der in Versteß gerathenen Pfandurkunde des Joseph
Krieg von Weisenbach an den Schulfond in Oberstrotz von
106 fl. Niemand meldete, so wird gedachte Urkunde nunmehr
als kraftlos erklärt.

Gernsbach, den 3. Nov. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Dürheim b.

vdt. Gersner,
Act. jur.